

Luboš Jiráň

## Unterschiedliche Funktionen der bronzezeitlichen Burgen in Böhmen?

### Einleitung

In diesem Artikel wird versucht, den Kenntnis- und Forschungsstand zu den bronzezeitlichen Burgwällen in Böhmen ausschnitts- und auswahlweise zu skizzieren. Die begriffliche Unterscheidung zwischen „Kenntnisstand“ und „Forschungsstand“ ist darin begründet, dass sich die Evidenz für potenzielle Burgwälle in Böhmen und die Ergebnisse ihrer Erforschung qualitativ deutlich unterscheiden.

Derzeit stehen Verzeichnisse zur Verfügung, die eine gute Ausgangsbasis für weitere Forschungen bilden. Es gibt eine durch das Archäologische Institut in Prag verwaltete, elektronische Datenbasis, die alle Berichte und Meldungen über archäologische Aktivitäten in der Vergangenheit umfasst. Hier kann man unter Eingabe entsprechender Filter relativ einfach ein Verzeichnis aller Fundstellen in exponierter Lage gewinnen, die als mögliche Burgwälle angesprochen und während der Bronzezeit genutzt wurden (**Abb. 1**). Zudem wurde im Jahr 2003 ein summarischer Katalog böhmischer Burgwälle publiziert, der eine gezielte Auswahl solcher Fundstellen vorstellt, bei denen eine Funktion als Burgwall durch eine Befestigung belegt werden konnte.<sup>1</sup> Auch liegen weitere Arbeiten vor, welche die gegebene Problematik in bestimmten Regionen behandeln.<sup>2</sup> Diese Orientierung auf die Erforschung bestimmter Regionen entspricht auch der Konzentration der urgeschichtlichen Besiedlung des böhmischen Beckens auf eine Reihe kleinerer, abgesonderter Gebiete, die sich durch ihre Besiedlungsdichte und einige Elemente der materiellen Kultur voneinander unterscheiden. Die Besiedlung erstreckte sich über die fruchtbarsten und klimatisch günstigsten Regionen Böhmens mit markanter Bindung an die Wasserläufe.

Die Siedlungsgebiete waren oft deutlich voneinander getrennt, sowohl im Rahmen der monokulturellen Entwicklung während der älteren und mittleren Bronzezeit als auch im Fall der polykulturellen Besiedlung während der jüngeren und späten Bronzezeit. In der älteren Bronzezeit existierten acht Siedlungskammern.<sup>3</sup> Während der mittleren Bronzezeit sind die west- und südböhmischen Regionen besiedelt, die nordwestböhmischen und mittelböhmischen Regionen ergänzen dann die Besiedlungskarte der Hügelgräberkultur in Böhmen.<sup>4</sup> Noch komplizierter ist die Situation während der Urnenfelderzeit. In der jüngeren Bronzezeit, also in der Zeitperiode Bz D–Ha A2, reiht sich der größere Teil des Gebiets in den oberdanubischen Kreis der Urnenfelderkultur ein, deren östlichster Repräsentant die Knovíz-Kultur ist. Demgegenüber gehört die Besiedlung der Lausitzer Kultur in Nord- und Ostböhmen dem Kulturkreis der nördlichen Urnenfelderkultur an. Die späte Bronzezeit, also die Periode Ha B1–Ha B3, repräsentieren im Zentrum, im Süden und im Nordwesten Böhmens die Štítary-Kultur, im Osten die Schlesisch-Platenice-Kultur und die Nynice-Kultur im Westen. Im Norden des Landes setzt sich die kontinuierliche Entwicklung der Lausitzer Kultur fort.

### Forschungsstand

Diese Tatsachen beeinflussten auch die Forschungsaktivitäten zu den Burgwällen und erklären deren regionale Ausrichtung. Den gegenwärtigen Forschungsstand zur Existenz und Verbreitung der Burgwälle in Böhmen kann man also als sehr gut bezeichnen, während die fachliche Interpretation der empirischen Quellen ein größeres Problem zu sein scheint. Dies wird auch bis auf weiteres bestehen bleiben, was verschiedene Ursachen hat.

<sup>1</sup> Čtverák *et al.* 2003.

<sup>2</sup> Z. B. Smrž 1995; Sirovátka 2016.

<sup>3</sup> Moucha 2003 Abb. 2.

<sup>4</sup> Jiráň *et al.* 2013, 78 f.

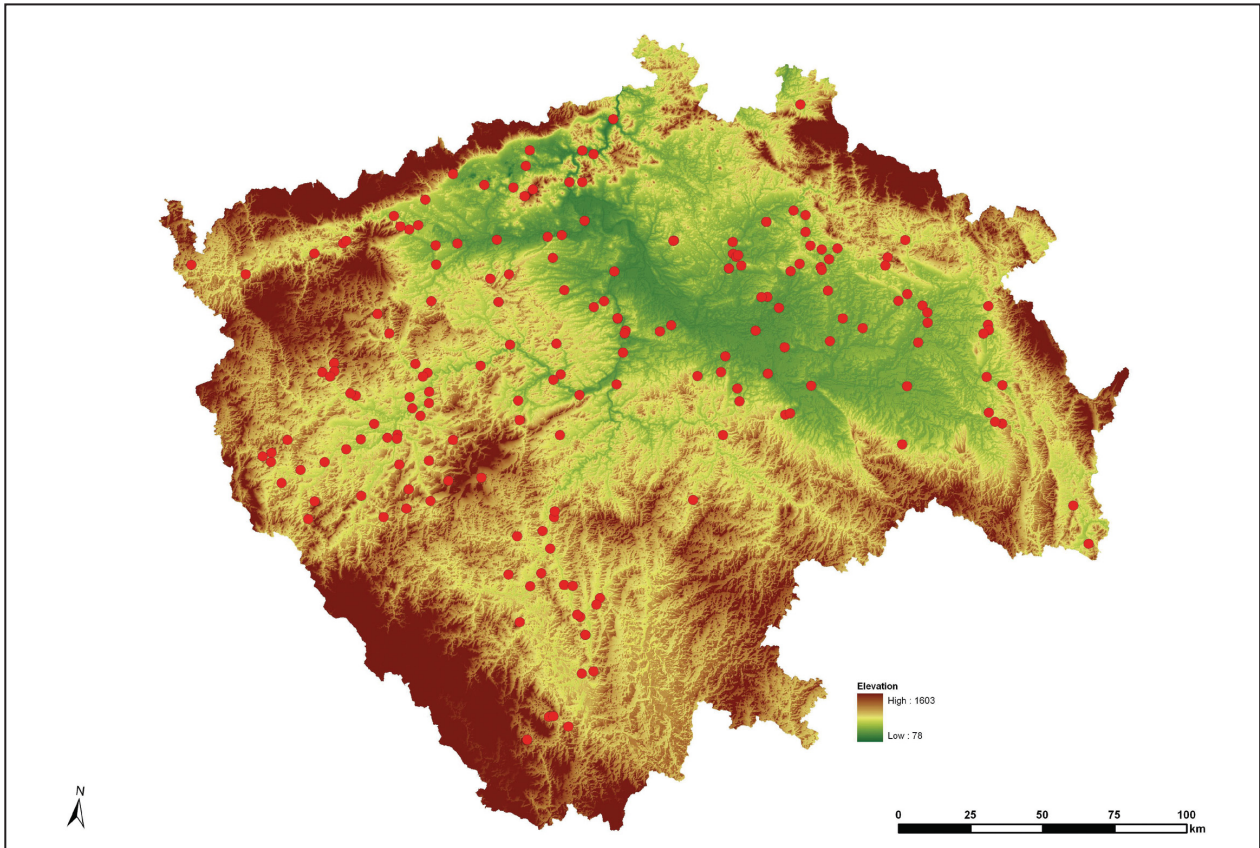


Abb. 1 Die Burgwälle der Bronzezeit in Böhmen (Karte L. Jiráň)

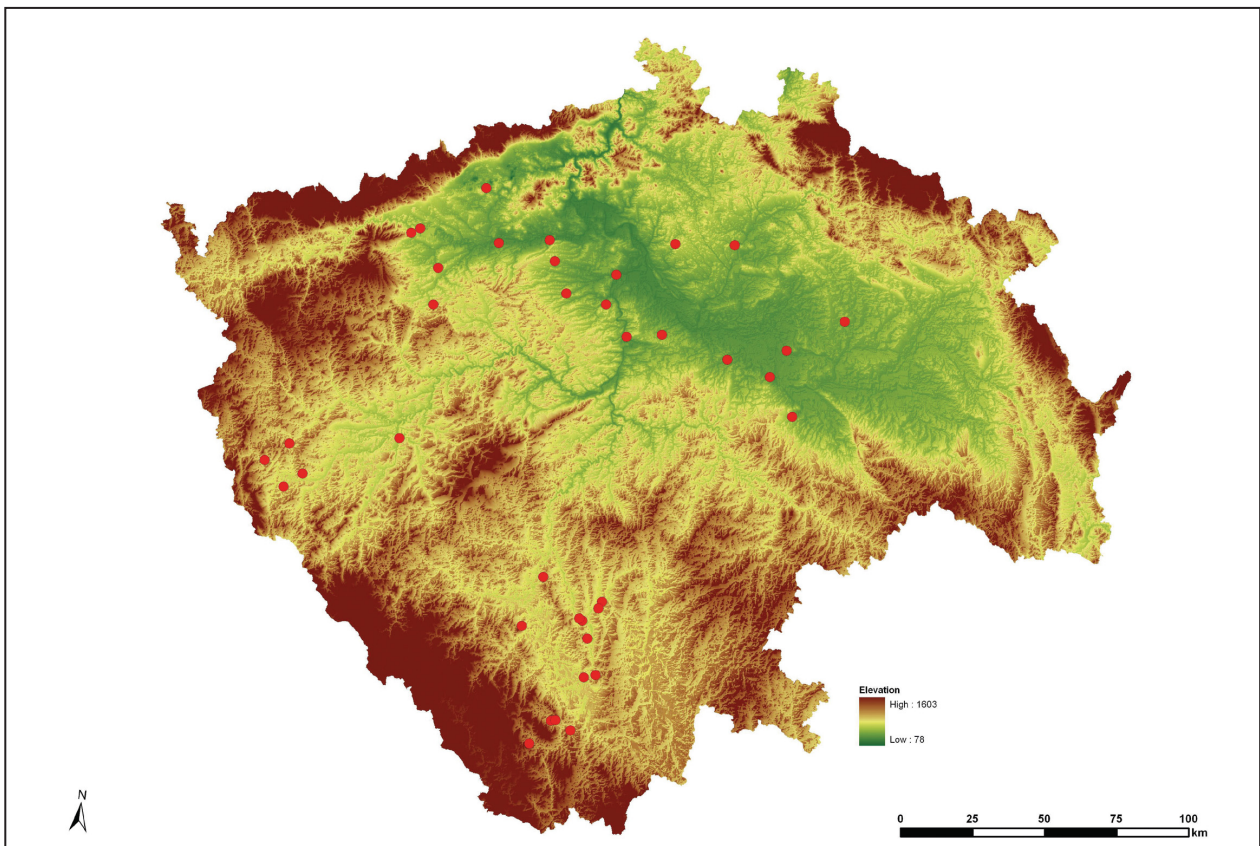


Abb. 2 Die Burgwälle der älteren Bronzezeit in Böhmen (Karte L. Jiráň)

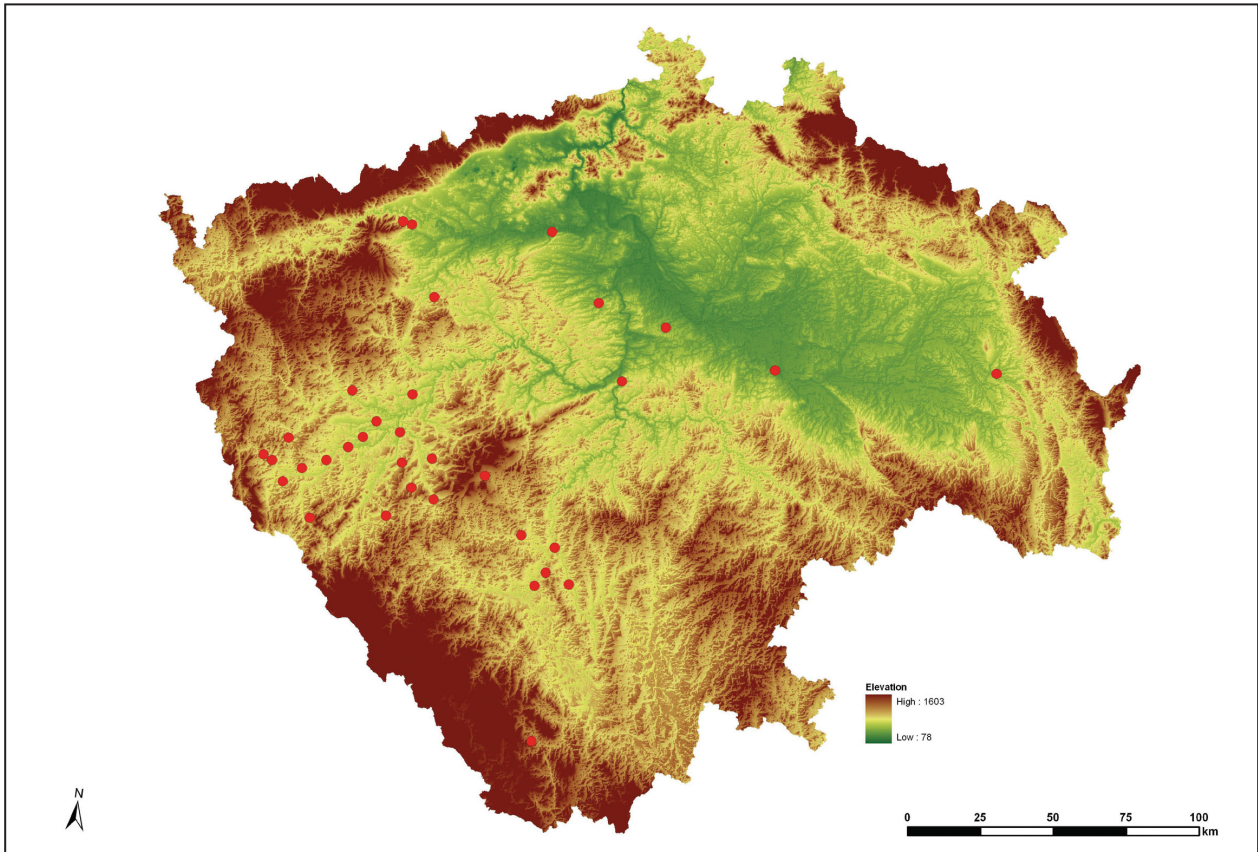


Abb. 3 Die Burgwälle der mittleren Bronzezeit in Böhmen (Karte L. Jiráň)

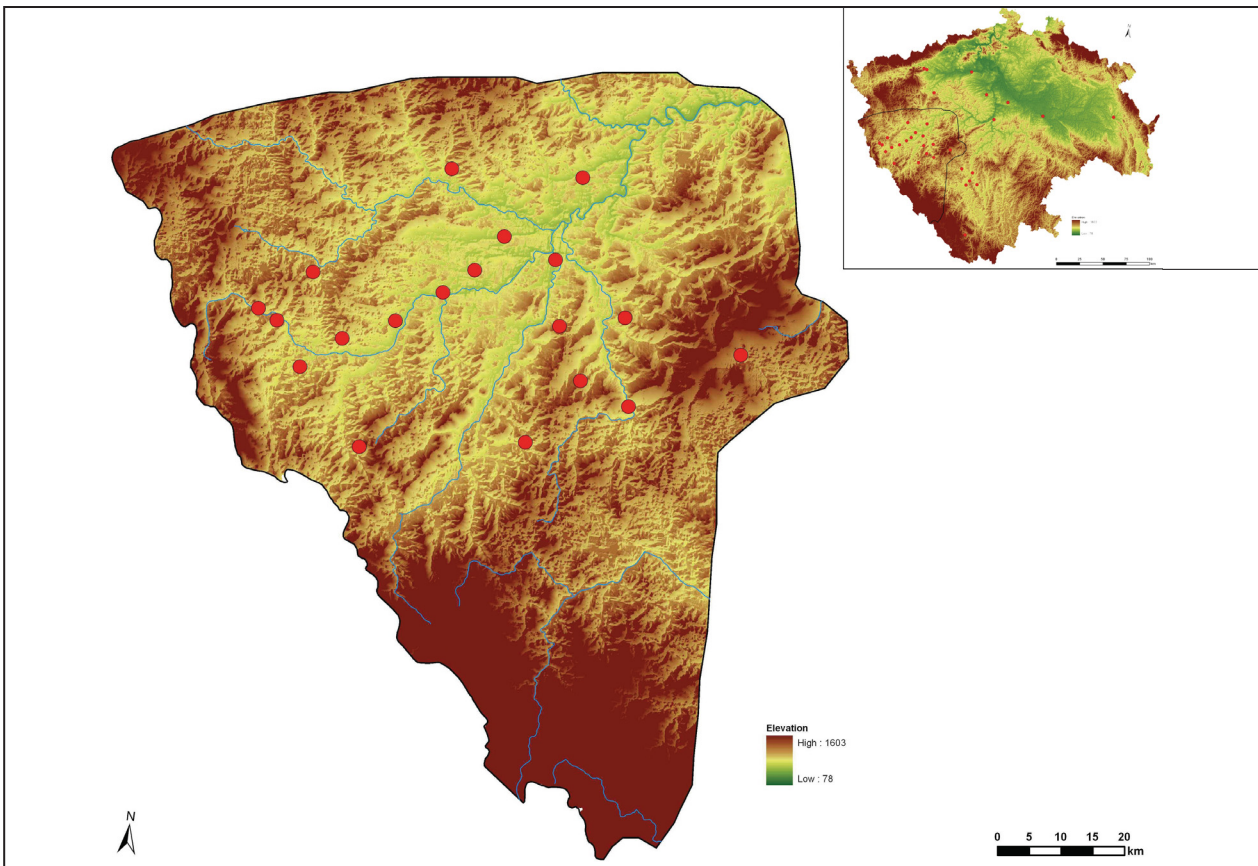


Abb. 4 Die Burgwälle der mittleren Bronzezeit in Westböhmen (Karte L. Jiráň)

Die Hauptursachen sind selbstverständlich der Stand und die Möglichkeiten der Feldforschung. Der Großteil der bekannten Burgwälle ist niemals systematischen Ausgrabungen unterzogen worden, was heute zudem auf Grund der gültigen Gesetzgebung praktisch ausgeschlossen ist. Daher stammt das vorhandene Fundmaterial für deren Interpretation nur von Begehungen oder beschränkten Sondagen. Diese können aber nur Informationen über menschliche Aktivitäten an der entsprechenden Fundstelle geben, jedoch Fragen nach der Art der Besiedlung des Fundortes, zur Datierung der Fortifikationssysteme usw. nicht beantworten.

Genauere Informationen haben wir nur von einigen wenigen Höhenlagen, die einer detaillierteren archäologischen Untersuchung unterzogen wurden. Die Auswahl dieser Fundstellen erfolgte mehr oder weniger zufällig, so dass sie als Komplex ein unregelmäßiges Mosaik in den verschiedenen Regionen des böhmischen Talkessels bilden. Aber auch dieser Forschungsstand erlaubt es, einige allgemein gültige Schlussfolgerungen zu formulieren:

1. Die Burgwälle existierten praktisch während der ganzen Bronzezeit von Bz A2 – Ha B3. Jedoch lässt sich eine Kulmination ihrer Anzahl in Umbruchsphasen beobachten, in denen es zu markanten Kulturveränderungen kommt, wie etwa an der Wende von der älteren zur mittleren Bronzezeit von Bz A2 zu Bz B1 und auch in den Umbruchsphasen der Urnenfelderzeit von C 2 zu Bz D, Ha B1 und Ha B3.
2. Auf den ersten Blick nimmt die Lage der Burgwälle in der Landschaft im Verlauf der Bronzezeit folgende Formen an:
  - Fundstellen, die eine Einheit mit den umliegenden Siedlungen in der Ebene bilden;
  - Fundstellen an den Grenzen des Siedlungskomplexes;
  - selbstständige, strategisch gelegene Fundstellen ohne Besiedlung in der Umgebung.

Weitere signifikante Elemente gliedern sich dann chronologisch, eventuell auch nach kultureller Abhängigkeit.

## Ältere Bronzezeit

Während der älteren Bronzezeit kommen Burgwälle erst in der Endphase der Aunjetitzer Kultur im breiten Streifen von Nordwestböhmen bis zu seiner östlichen Grenze vor, sowie in einer abgesonderten Enklave in Südböhmen entlang der

Moldau und dann auch in Westböhmen (**Abb. 2**).

Den vollständigsten Blick auf die hier diskutierte Problematik bieten heute die Situation und der Forschungsstand der Burgwälle der älteren Bronzezeit in Südböhmen. Sie unterscheiden sich auf den ersten Blick von den gleichzeitigen befestigten Fundstellen in anderen Gebieten Böhmens: Die südböhmischen Burgwälle sind auf Landzungen und Berggipfeln gelegen und zeichnen sich nicht allein durch die Mächtigkeit ihrer Befestigungen, sondern auch durch die Verwendung von Stein als Baumaterial, durch eine entwickelte Bautechnik (vor allem gefluchtete Mauern) und durch die Gestaltung ihrer Innenbebauung aus. Sie stehen den Siedlungen des Otomani-Maďarovce-Věteřov Kreises nahe.<sup>5</sup> Die Forschungen deuten auf ihre Funktionen als Machtfaktor und in der Wirtschaft hin, bei denen auch der Anteil am Fernhandel bedeutend sein konnte.

Dem entspricht auch die Situation am Zusammenfluss der Moldau und Lužnice, wo die Siedlung in der Niederung in Hosty eine grundlegende und außerordentliche Stellung innehatte. Durch die Analyse der Funde aus Hosty war es möglich, zwei bis drei Phasen der Besiedlung zu unterscheiden. Die ältere Phase beinhaltete Elemente der jüngeren Stufe der Hatvan-Kultur und des Typs Hurbanovo, die jüngere Keramik des Maďarovce-Otomani-Horizontes und die heimische Produktion der Aunjetitzer Kultur.<sup>6</sup> Die ganze Siedlung war, dank ihrer günstigen Lage in der Auenlandschaft des Flusses, zweifellos mit dem Handel entlang der Moldau-Kommunikationswege verbunden. Der Zusammenfluss von Moldau und Lužnice war während der Existenz der Siedlung durch den gleichzeitigen Burgwall „U sv. Anny“, dessen Befestigung durch einem Wall und tiefen Graben gebildet wurde, leicht zu beherrschen und zu kontrollieren.<sup>7</sup>

Nachfolgend übernahm diese Kontrollfunktion die nur wenig jüngere, nördlich am Kozí vrch in Všemyslice gelegene Höhengiedlung, wo auch eine Probesondierung durchgeführt wurde. Diese belegte die Existenz der äußeren Befestigung des Burgwalls mit einer Fläche von ca. 0,2 ha, der aus einer Vorbürg, die von diesem äußeren Wall eingefasst wurde, und einer kleinen, erhöhten und befestigten Akropolis mit einer Fläche von 0,025 ha

<sup>5</sup> Bouzek 2004, 65; 2011, 72; Hásek 1975.

<sup>6</sup> Beneš 1989.

<sup>7</sup> Beneš *et al.* 1999, 77 Tab. 83; Chvojka *et al.* 2016.



Abb. 5 Der Sichtkontakt von der Höhenanlage in Kout zu zwei Flachsiedlungen (2. 3) in Spáňov (Foto L. Jiráň)



Abb. 6 Der Sichtkontakt von einer Flachsiedlung in Spáňov (3) zur Höhenanlage in Kout (1) (Foto L. Jiráň)

bestand. Die Akropolis trennten ein Graben und eine mächtige Befestigung mit Steinfront und innerer, mit Steinen gefüllter Holzkonstruktion von der Vorburg. An deren Rückwand schloss sich eine erhöhte Holzpalisade an, an die von innen Wohnhäuser angebaut waren.<sup>8</sup>

Die Siedlung von Hosty wird als ein Handels- und Produktionsort betrachtet, der einen großen Anteil des Handels zwischen dem donauländischen und Aunjetitzer Gebiet kontrollierte, der von den donauaufwärts expandierenden Trägern der Karpatenkulturen beherrscht wurde, während die befestigten Höhsiedlungen von der einheimischen Bevölkerung der Aunjetitzer Kultur gehalten wurden, welche die Macht innehatten.

<sup>8</sup> Jiráň 1985; Hlásek *et al.* 2014a.

Relativ detaillierte Informationen über die Gestalt der südböhmischen Burgwälle aus der älteren Bronzezeit erbrachten die Ausgrabungen in Vrcovice. Die hiesige Befestigung war über 60 m lang und 25 m breit und bestand aus zwei Festungswerken sowie aus einem in den Felsen eingemeißelten Graben. Die mächtige innere Befestigung hatte als Außenschale eine verblendete Trockenmauer, eine Stein-Erde-Mauer und horizontale Balken. Die Innenschale wurde durch Pfosten verstärkt. Die äußere Befestigung war etwa 2 m breit und wurde durch zwei Pfostenreihen gebildet, deren Zwischenraum mit Erde aufgefüllt worden war. Das Innenareal des Burgwalls mit einer Fläche von etwa 1 ha war bis an den inneren Befestigungsringes besiedelt, wo auf dem zugerichteten Felsboden eine Reihe rechteckiger Wohnbauten in Pfostenkonstruktion mit Herden im Innern stand.<sup>9</sup>

### Mittlere Bronzezeit

Während der mittleren Bronzezeit kommt es zu einem auffallenden Rückgang der Burgwallanlagen in Mittel- und Nordwestböhmen, umgekehrt ist eine markante Gruppe von Burgwällen an der Nordgrenze des südböhmischen Siedlungsgebietes längs der Moldau und dann vor allem eine umfangreiche Gruppe von Burgwällen in Westböhmen festzustellen (**Abb. 3-4**).<sup>10</sup> Sofern man aus den gefundenen Artefakten schließen kann, wurde der Großteil der hiesigen Burgwälle an der Wende von der älteren zur mittleren Bronzezeit gegründet (in der Zeit des Lochham-Horizonts).

Interessant ist die Konzentration von Burgwällen am südwestlichen und südöstlichen Rand des Siedlungsgebietes. Aus der Gesamtperspektive des Siedlungsraumes betrachtet ruft diese Situation die Vorstellung von einer Schutz- und Verteidigungsfunktion dieser Anlagen gegenüber dem angrenzenden Gebiet hervor. Ein Siedlungsmodell, das auf der Existenz einer zentralen Burgwallanlage beruht, mit der die landwirtschaftlichen Siedlungen in der Ebene verbunden sind, ist bislang zwar nur hypothetisch, jedoch gibt es Indizien dafür. Beispielsweise könnten mit der Höhensiedlung in Kout in Šumava sehr wahrscheinlich die beiden Flachsiedlungen in Spáňov

zusammenhängen, die ca. 2,5 und 4 km Luftlinie entfernt gelegen sind, beide in perfektem Sichtkontakt zu dieser Höhenlage (**Abb. 5-6**). Eine mögliche Verbindung wird noch durch die Tatsache, dass in diesem peripheren südwestlichen Gebiet der Siedlungsökumene nach heutigem Kenntnisstand die beiden erwähnten Flachsiedlungen relativ isoliert sind, verstärkt. Eine ähnliche Verbindung von Höhen- und Flachsiedlung können wir in Westböhmen häufig beobachten.<sup>11</sup> Was die Innenbebauung der westböhmischen Burgwälle der mittleren Bronzezeit angeht, so fehlen hier bisher nähere Informationen.

Im Zusammenhang mit der Annahme der funktionellen Vielfalt befestigter Höhensiedlungen ist es unvermeidbar, sich einer Fundstelle am entgegengesetzten Ende des Siedlungsraumes der Hügelgräberkultur zu widmen. Am Ende der mittleren Bronzezeit entsteht im Ostteil Mittelböhmens in Skalka bei Velim ein mächtiges, befestigtes Höhenzentrum. Diese Fundstelle war eindeutig keine herkömmliche Siedlung, nicht einmal eine typische Höhensiedlung. Ihre Sonderstellung unterstreicht ein System von Pseudo-Fortifikationsanlagen, nämlich Gräben mit menschlichen Hekatomben in einigen von diesen, insgesamt sieben Gold- oder Bronzehorten und Belegen für seltsame Zeremonien. Übliche Siedlungsfunde gibt es hier nicht viele, der Charakter der Funde von dieser Fundstelle verweist auf ihre sakrale Funktion.<sup>12</sup>

### Urnfelderzeit

Die größte Anzahl potenzieller, in den Quellen dokumentierter bronzezeitlicher Burgwälle gehört der Urnfelderzeit an (**Abb. 7-9**). Im Folgenden möchte ich wenigstens die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen vorstellen: Die Burgwälle der Knovíz Kultur finden wir in den klassischen Siedlungsgebieten Mittel- und Nordwestböhmens, überraschenderweise fehlen sie aber im Zentrum des westböhmischen Siedlungsgebietes. Sie umfassen größtenteils eine Fläche von einigen Hektar und liegen oft auf Berggipfeln, welche die Umgebung dominieren. Wenn wir die Gliederung der Fläche betrachten, lassen sich zwei grundlegende Burgwalltypen unterscheiden:

<sup>9</sup> Hlásek *et al.* 2014b.

<sup>10</sup> Jiráň 2006.

<sup>11</sup> Jiráň 2006.

<sup>12</sup> Hrala *et al.* 2000.

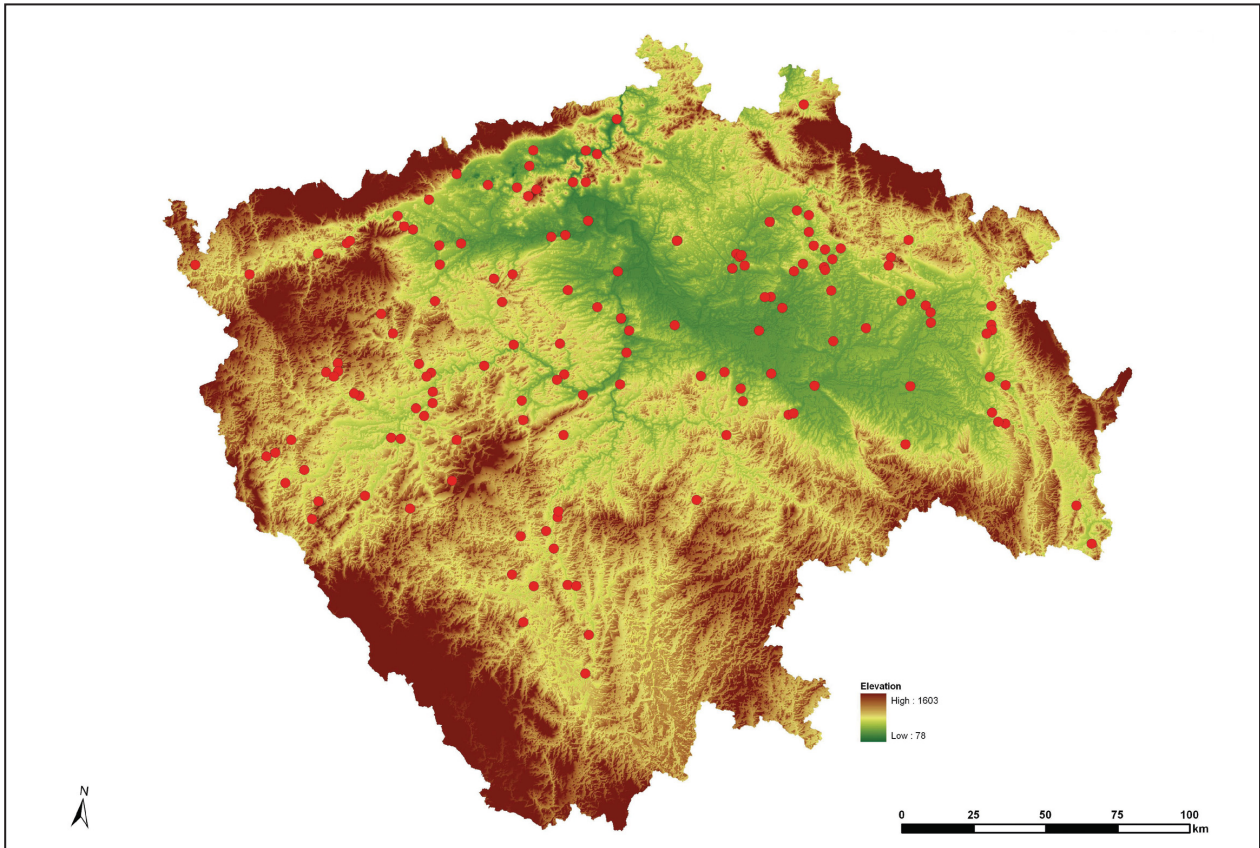


Abb. 7 Die Burgwälle der Urnenfelderzeit in Böhmen (Karte L. Jiráň)

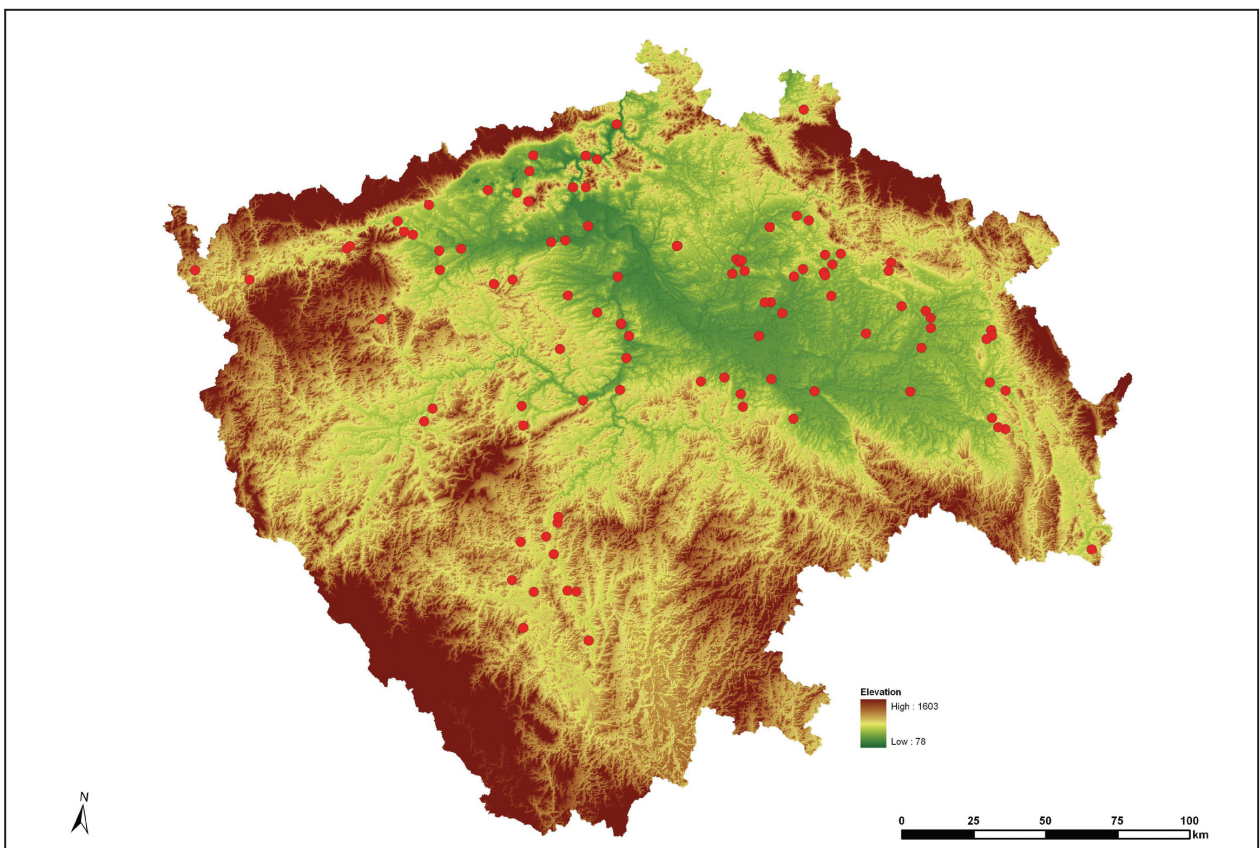


Abb. 8 Die jungbronzezeitlichen Burgwälle in Böhmen (Karte L. Jiráň)

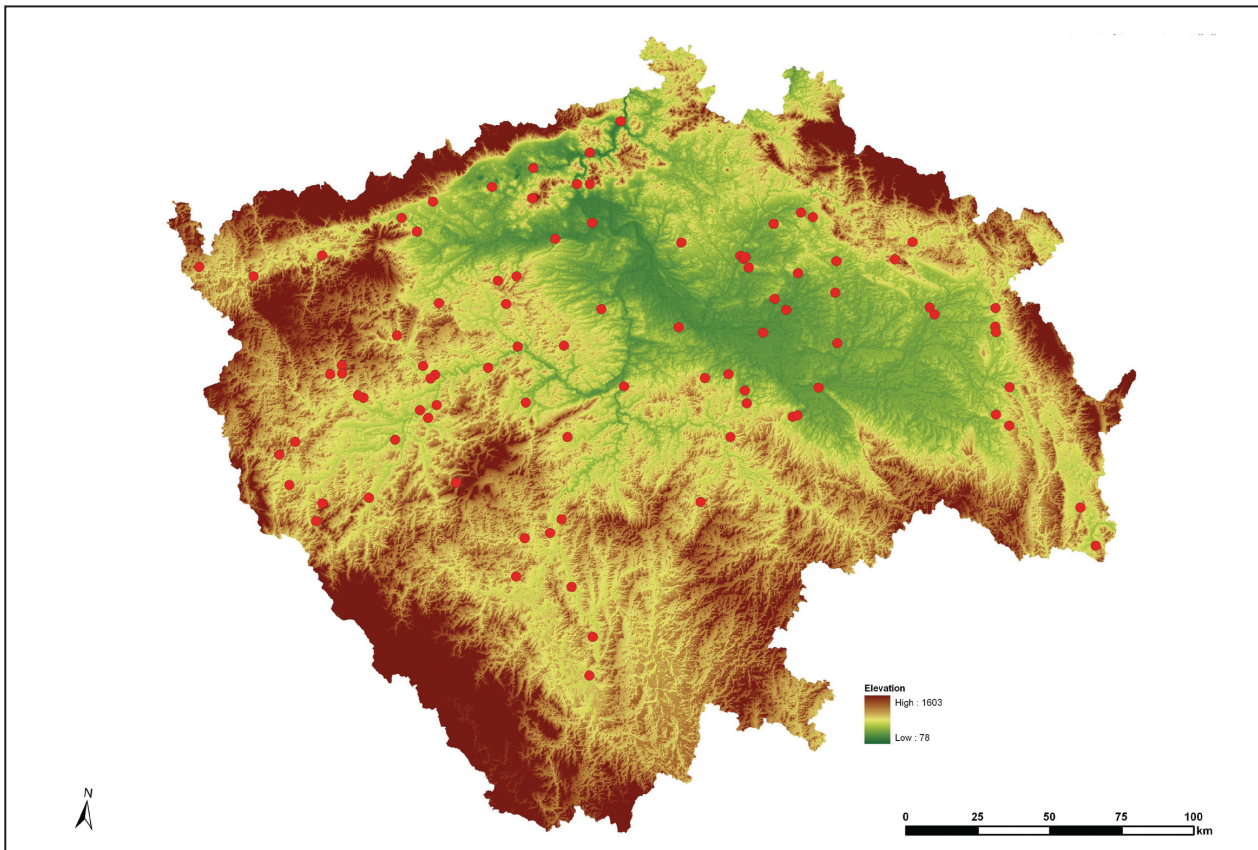


Abb. 9 Die spätbronzezeitlichen Burgwälle in Böhmen (Karte L. Jiráň)

1. ungegliederte Anlagen, z. B. der Burgwall in Černovice bei Chomutov, mit einer Fläche von 6 ha, der mit einem Wall aus Trockenmauerwerk befestigt ist (Abb. 10);<sup>13</sup>
2. unorganisch gegliederte Anlagen mit Vorburg, z. B. der Burgwall Mukov-Hradišťany, mit einer Gesamtfläche von 7 ha, der aus einer inneren, kreisförmigen „Akropolis“ und einer angrenzenden, schwächer befestigten, halb-kreisförmigen Vorburg besteht (Abb. 11).<sup>14</sup>

Interessante Erkenntnisse erbringen die Untersuchungen von Burgwällen der Lausitzer Kultur im Ostteil Mittelböhmens. An der Wende von der mittleren zur jüngeren Bronzezeit erscheint in dieser Region die mit der Lausitzer Kultur verknüpfte Besiedlung. Genauere chronologische Untersuchungen haben gezeigt, dass sich die ältesten Lausitzer Siedlungen, die durchweg mit einer Befestigung geschützt waren, in erhöhten Lagen befinden. Erst nachfolgend bildete sich ein Netz landwirtschaftlicher Siedlungen in der umliegenden Ebene. Eine solche Situation deutet auf die Funktion dieser Höhensiedlungen (z.B. Kouřim,

Velim, Čáslav)<sup>15</sup> als Kristallisationspunkte während der Etablierung der neuen Kultur im umliegenden Raum an. Auch weiter östlich sind ähnliche zentrale Burgwälle in Hradec Králové und Mužský-Hrada belegt.<sup>16</sup>

Zur Problematik der Funktion einiger Burgwälle trägt sicher auch die Situation bei, die im Ostteil Mittelböhmens am Ende der jüngeren Bronzezeit festgestellt wurde. In dieser Zeit expandiert die Knovízker Kultur ins frühere Lausitzer Gebiet und die Lausitzer Kultur breitet sich nach Norden am rechten Elbeufer aus. Gerade zu diesem Zeitpunkt entstehen direkt an der neuen Kulturgrenze wieder die Lausitzer Burgwälle (Abb. 12),<sup>17</sup> so dass man in diesem Fall mit hoher Wahrscheinlichkeit eine defensiv-militärische Funktion der Burgwälle annehmen kann.

Über die meisten Kenntnisse zur Form der Burgwälle in Böhmen verfügen wir für die Ny-nice-Kultur der späten Bronzezeit in Westböhmen (Abb. 13), wo nach praktischer Absenz solcher Siedlungen in der Stufe Ha A in der Stufe Ha B3

<sup>13</sup> Smrž 1991, 812; 1995, 60.

<sup>14</sup> Šolle 1952.

<sup>15</sup> Šolle 1980; Hrala *et al.* 2000; Šumberová 2004.

<sup>16</sup> Vokolek 1993, 50; Pleslová-Štiková 1981.

<sup>17</sup> Hrala 1973, 127. 182.



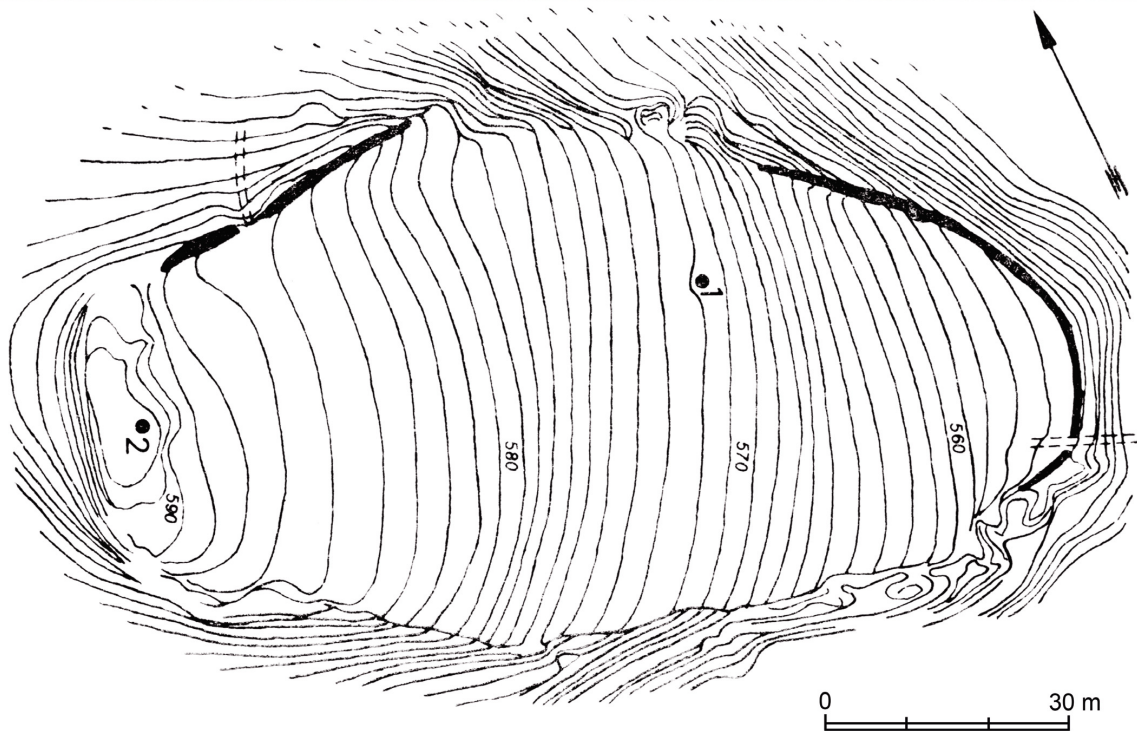


Abb. 10 Der Burgwall in Černovice bei Chomutov (Foto Z. Smrž, Archiv des Instituts für die archäologische Denkmalpflege Nordwestböhmens, Most; Plan nach Bubeník 1974)

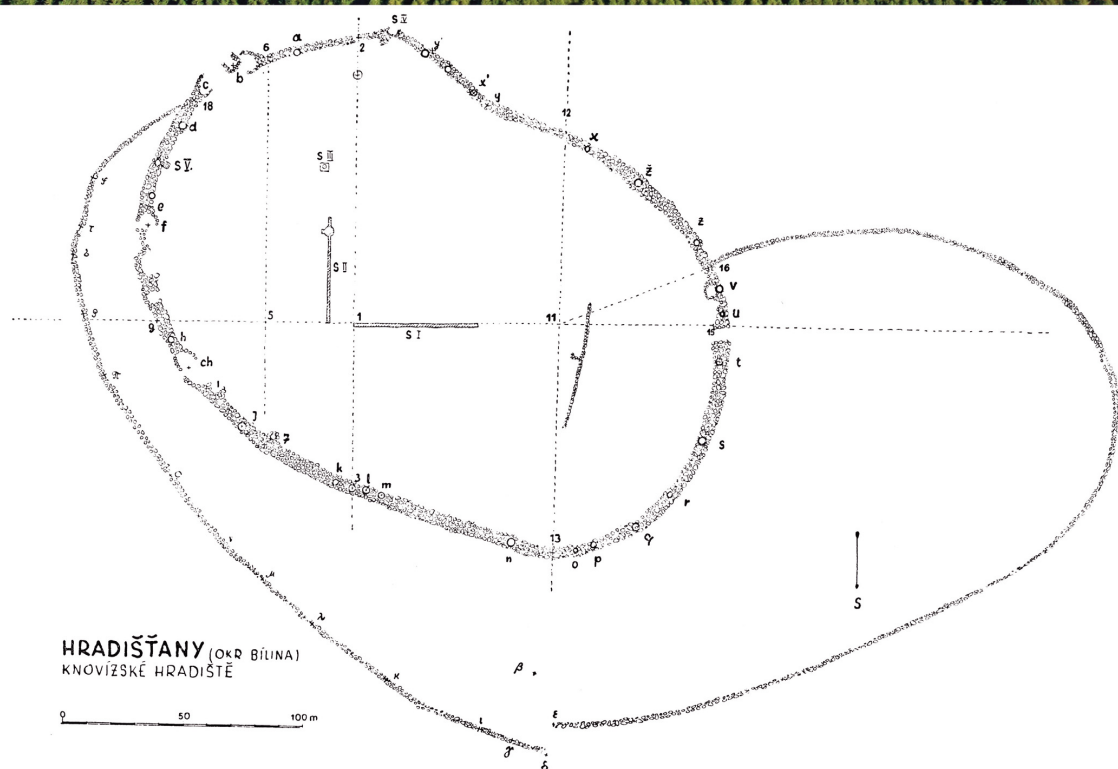


Abb. 11 Der Burgwall Mukov-Hradištiny (Foto Z. Smrž, Archiv des Instituts für Archäologische Denkmalpflege Nordwestböhmens, Most; Plan nach Šolle 1952)

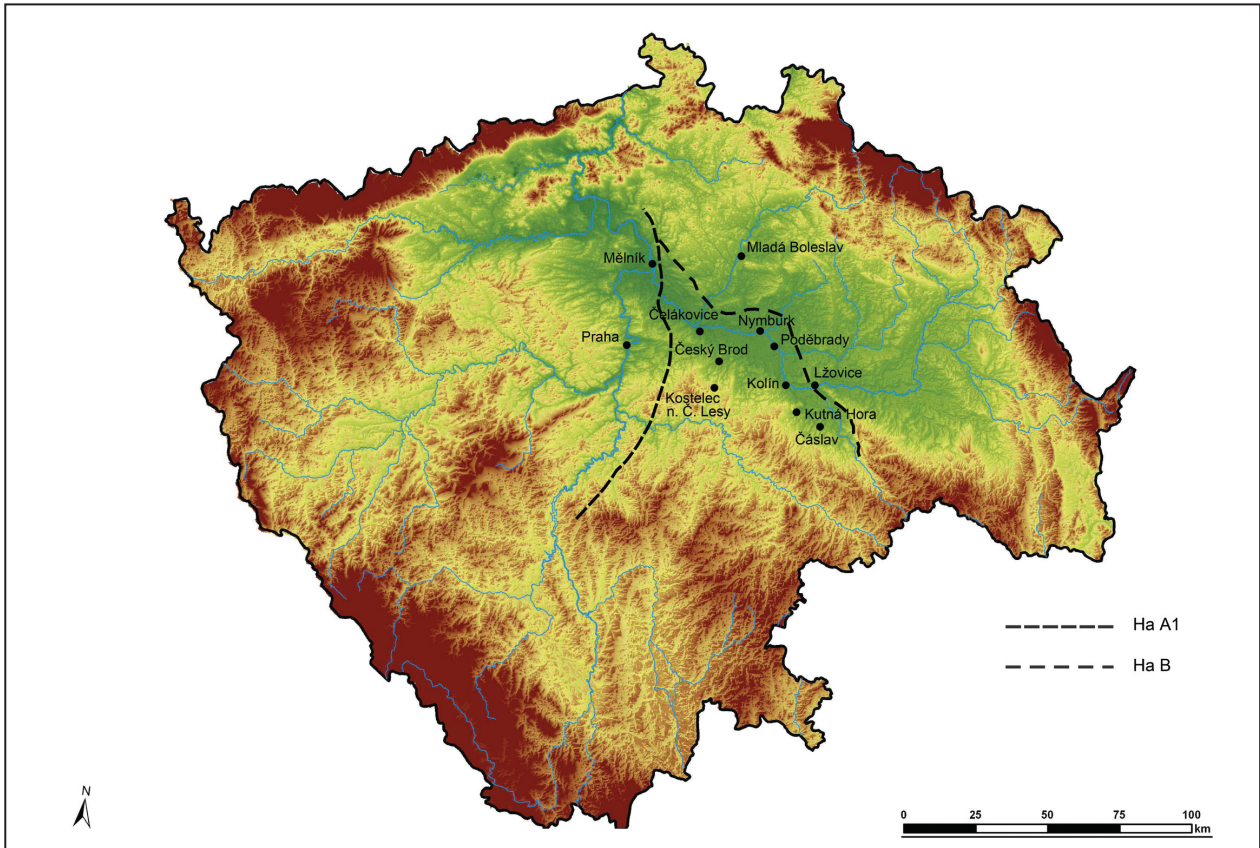


Abb. 12 Die Verschiebung der Kulturgrenze zwischen Knovíz und Lausitzer Kultur während der Urnenfelderzeit im Mittelböhmen (Karte L. Jiráň)

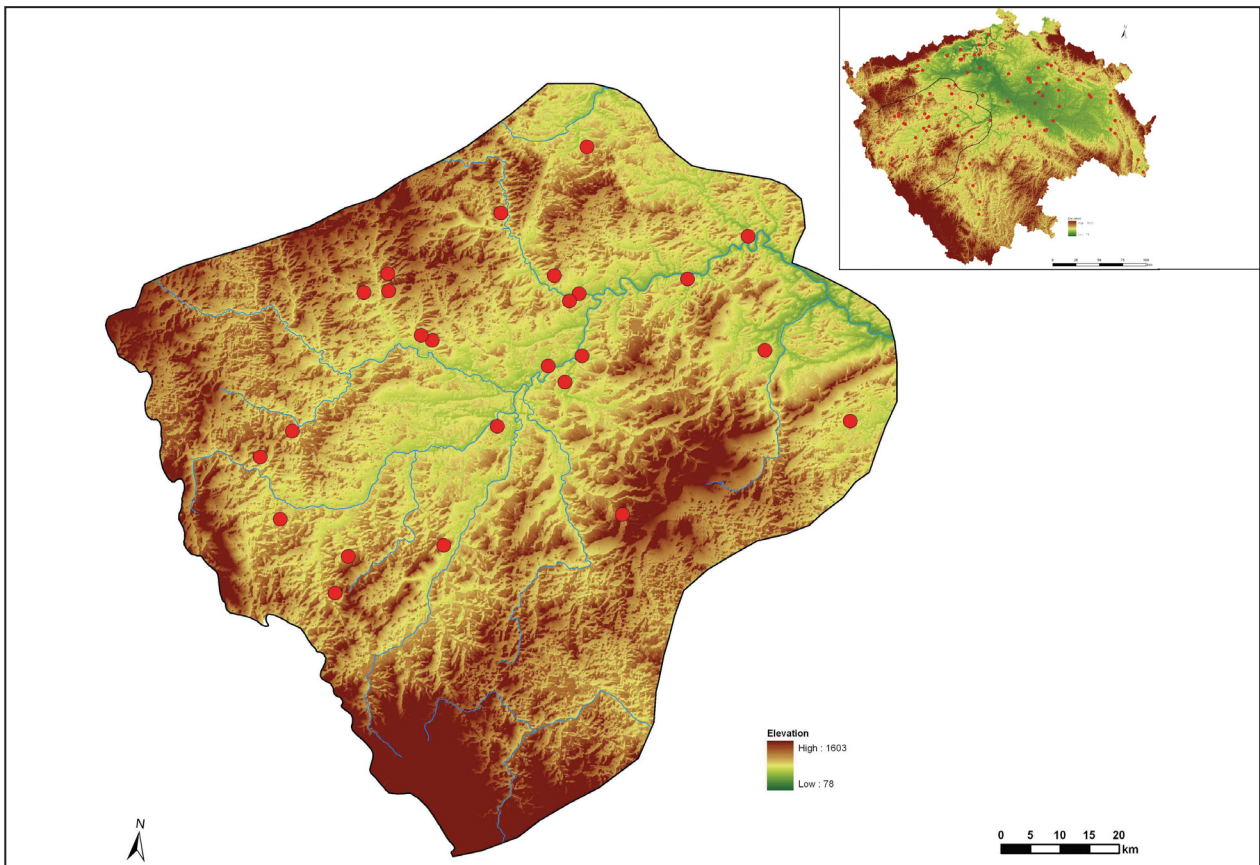


Abb. 13 Die Burgwälle der spätbronzezeitlichen Nynice-Kultur in Westböhmen (Karte L. Jiráň)



Abb. 14 Der spätbronzezeitlichen Burgwall Hradišský vrch (Foto Archiv des Archäologisches Instituts Prag)



Abb. 15 Plan des spätbronzezeitlichen Burgwalls Hradišský vrch (Plan Archiv des Archäologisches Instituts Prag)

Burgwälle in hoher Anzahl wieder aufkommen. Man kann diese in zwei Gruppen unterteilen: Die erste Gruppe charakterisieren ausgedehnte Burgwälle, die auf strategisch günstigen, alleinstehenden Lagen errichtet wurden. Der Burgwall ist meistens in Akropolis und Vorburg gegliedert. Der größte Burgwall dieser Gruppe, Hradištský vrch, war von einem Stein-Erde-Wall mit fünf Toren umgeben. Die befestigte Fläche beträgt insgesamt etwa 50 ha (**Abb. 14-15**).<sup>18</sup> Für die zweite, größere Gruppe ist eine allgemein kleinere Ausdehnung typisch. Diese Burgwälle wurden in strategisch günstiger Lage auf einem Geländesporn über einem Fluss oder Bach angelegt, sind aber nicht über die umliegende Landschaft erhöht. Ihre Lage soll offensichtlich die eigentliche Siedlung schützen, ist aber nicht auf die Beherrschung der Umgebung ausgerichtet (**Abb. 16**). Die Form der befestigten Fläche ist dem Sporn angepasst, ihre ungeschützte Seite ist oft durch einem mächtigen einfachen, verdoppelten oder dreifachen Wall mit äußerem Graben befestigt.

Erkenntnisse über die innere Konstruktion der Befestigung wurden durch die Grabung am Hradištský vrch gewonnen. Die Basis der Befestigung bildeten zwei parallelaufende Reihen größerer Felsblöcke, die die 2,50 m breiten äußere Mauerschalen bildeten, deren Zwischenraum mit kleineren Steinen und Erde verfüllt war. Die Steinmauer wurde durch Holzpfosten verstärkt. Die Burg betrat man durch ein Straßentor, was die älteste Form eines geschützten Eingangs in den befestigten Bereich ist. Die hiesige Untersuchung hat auch Informationen über die Wohnbebauung erbracht. Die Siedlung wurde in der Mitte des befestigten Areals angelegt, mit höherer Bebauungsdichte auf ebenem Terrain. Es ist offenbar, dass nur kleinere Flächen im Areal des Burgwalls für den Hausbau geeignet waren. Die Beschränkung der Siedlung auf die durch den Wall geschützte Fläche hatte eine intensive Raumnutzung zur Folge. Die Wohnbebauung bestand aus bis zu 1,10 m in den Boden eingetieften Hütten, also Grubenhäusern von rechteckigem oder quadratischem Grundriss. Die Wohnhütte mit Herd und ein bis drei Gruben bildeten einzelne Wirtschaftseinheiten, die durch Umfassungen und Zäune gegliedert waren.<sup>19</sup>

Einige Theorien besagen, dass die Burgwälle der späten Bronzezeit in Westböhmen keine

Stammeszentren, denen die Siedlungen in der Ebene untergeordnet waren, sondern Ansiedlungen kleinerer Einheiten ohne eine einheitliche Verwaltungsorganisation darstellten.<sup>20</sup> Andere Theorien gehen davon aus, dass alle Burgwälle zusammen ein System bildeten und somit eine zentral verwaltete Gesellschaft existierte, mit einer Art von Zentralmacht für das ganze südwestböhmische Gebiet.<sup>21</sup>

Es ist umgekehrt nicht wahrscheinlich, dass diese Burgwälle zur Verteidigung des Siedlungsgebietes gegen eine äußere Gefahr dienten. Das zeigen vor allem die großen Entfernungen zwischen den einzelnen Burgwällen an den Grenzen des Siedlungsgebietes. Für die Interpretation der Funktion spätbronzezeitlicher Burgwälle ist hervorzuheben, dass viele dieser Befestigungsanlagen eine grundlegende und außerordentliche Stellung erfüllten und in der Hallstattzeit kontinuierlich fortbestanden (und das in ganz Böhmen), wo sie dann gewöhnlich als Sitze von Machteliten gedeutet werden.<sup>22</sup>

## Schlussfolgerungen

Im Verlauf des ganzen älteren Metallikums kommen in Böhmen während einiger Entwicklungsphasen befestigte, in defensiver Hinsicht günstig gelegene Zentren auf. Ihre Benutzung verfolgen wir bereits am Ende der älteren Bronzezeit. Die Bedeutung und Funktion dieser Zentren ist nicht völlig klar, es ist aber anzunehmen, dass sie verschiedene Aufgaben erfüllen konnten. Man kann Beispiele für eine Funktion als Fluchtburg finden, wo die Bevölkerung der umliegenden Siedlungen Sicherheit bei Bedrohungen suchte. Die Lage der Burgwälle am Rand des Siedlungsgebietes ruft die Vorstellung von „Burgen“ im späteren Wortsinn zur Grenzbewachung hervor. Unübliche Kultaktivitäten in einigen befestigten Siedlungen verweisen auf die Möglichkeit einer sakralen Funktion dieser Zentren. Und natürlich bietet sich auch eine Deutung als Herrschersitz an. In jedem Fall sind die befestigten Siedlungen ein Beweis der Fähigkeiten und der Erfindungsgabe der damaligen Bevölkerung.

<sup>18</sup> Šaldová 1981.

<sup>19</sup> Šaldová 1981.

<sup>20</sup> Šaldová 1977, 158-159; Neustupný 1995, 650.

<sup>21</sup> Bouzek 2001, 22.

<sup>22</sup> Čtverák *et al.* 2003, 17; Venclová 2013, 167.

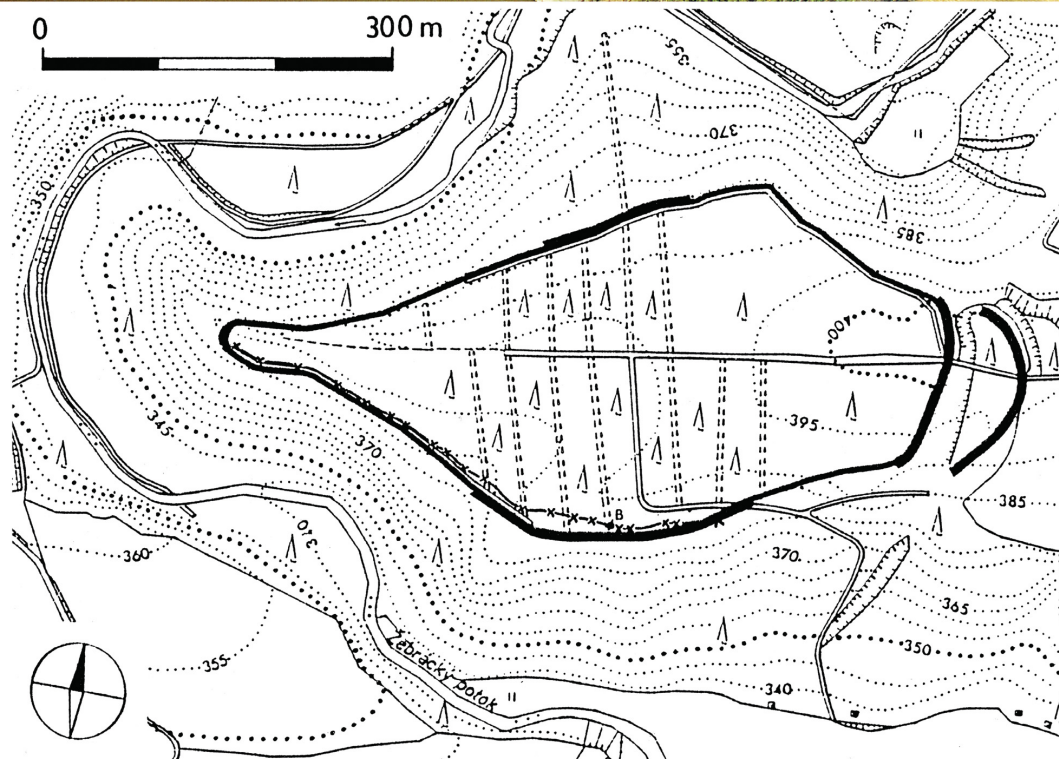


Abb. 16 Der spätbronzezeitlichen Burgwall Luhov (Foto Archiv des Archäologisches Instituts Prag; Plan nach Svobodová 1992)

## Literaturverzeichnis

Beneš 1989

A. Beneš, Hosty: die südböhmische frühbronzezeitliche Siedlung unter Teilnahme der karpatenländischen Kulturen. *Præhistorica* 15, 1989, 227–232.

Beneš *et al.* 1999

A. Beneš/J. Michálek/P. Zavřel, Archeologické nemovité památky okresu České Budějovice. Díl I: Soupis a studie. Díl II: Atlas (Praha 1999).

Bouzek 2001

J. Bouzek, Bavorsko a jihozápadní Čechy v době popelnicových polí. In: Příspěvky z 5. kolokvia „Období popelnicových polí a doba halštatská“ (Pardubice 2001) 19–44.

Bouzek 2004

J. Bouzek, Evropský kontext rané a střední doby bronzové v jižních Čechách/Die südböhmische Früh- bis Mittelbronzezeit im europäischen Kontext. *Archeologické výzkumy v jižních Čechách* 17, 2004, 65–70.

Bouzek 2011

J. Bouzek, Pravěk českých zemí v evropském kontextu (Praha 2011).

Bubeník 1974

J. Bubeník, Nálezy hradištního období z vrchu Hradiště u Černovic, okr. Chomutov/Burgwallzeitliche Funde vom Bumberg bei Černovice, Kr. Chomutov. *Archeologické rozhledy* 26, 1974, 56–60.

Čtverák *et al.* 2003

V. Čtverák/M. Lutovský/M. Slabina/L. Smejtek, *Encyklopedie hradišť v Čechách* (Praha 2003).

Hásek 1975

I. Hásek, Hrazené osady věteřovského horizontu v Čechách/Verschanzte Siedlungen des Věteřov-Horizonts in Böhmen. *Časopis Národního muzea, řada historická* 144, 1975, 105–118.

Hlásek *et al.* 2014a

D. Hlásek/O. Chvojka/L. Jiráň/P. Menšík/J. Brožák/J. Čibera/J. John/L. Kovačiková, Hradiště „Kozí vrch“ u Všemyslic, okr. České Budějovice/Ein Burgwall am „Kozí vrch“ bei Všemyslice, Kr. České Budějovice. *Archeologické výzkumy v jižních Čechách* 27, 2014, 51–67.

Hlásek *et al.* 2014b

D. Hlásek/J. Fröhlich/O. Chvojka/J. Michálek/T. Šálková/P. Houfková/L. Kovačiková/A. Majer/P. Menšík/P. Netolický/J. Novák/J. Pavelka/D. Sosna, Vrcovice. Hradiště z počátku střední doby bronzové/Vrcovice. Der Burgwall der Mittelbronzezeit/Vrcovice. The Hillfort from the Beginning of the Middle Bronze Age. *Archeologické výzkumy v jižních Čechách, Suppl.* 10 (Plzeň/České Budějovice 2014).

Hrala 1973

J. Hrala, Knovizská kultura ve středních Čechách/Die Knovizer Kultur in Mittelböhmen. *Archeologické studijní materiály* 11 (Praha 1973).

Hrala *et al.* 2000

J. Hrala/R. Šumberová/M. Vávra, Velim. A Bronze Age fortified site in Bohemia (Praha 2000).

Chvojka *et al.* 2016

O. Chvojka/J. John/D. Hlásek/J. Fröhlich/J. Michálek/T. Šálková, Hradiště na soutoku. Nové poznatky k opevněné výšinné lokalitě Týn nad Vltavou - U Sv. Anny/Ein Burgwall am Zusammenfluss. Neue Erkenntnisse zur befestigten Höhenfundstelle Týn nad Vltavou - U Sv. Anny. *Archeologické výzkumy v jižních Čechách* 29, 2016, 99–116.

Jiráň 1985

L. Jiráň, Neznašov, o. Všemyslice, okr. České Budějovice. *Výzkumy v Čechách 1982–1983*, 114.

Jiráň 2006

L. Jiráň, Siedlungen der Hügelgräberkultur in Westböhmen - Bemerkungen zum heutigen Erkenntnisstand. In: M. Chytráček/J. Michálek/M. M. Rind/K. Schmotz, *Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen*, 15. Treffen 15. bis 18. Juni 2005 in Altdorf bei Landshut (Rahden/Westf. 2006) 22–31.

Jiráň *et al.* 2013

L. Jiráň (Hrsg.)/O. Chvojka/E. Čujanová-Jílková/J. Hrala/J. Hůrková/D. Koutecký/J. Michálek/V. Moucha/I. Pleinerová/Z. Smrž/V. Vokolek, *Prehistory of Bohemia. Bd. 4: The Bronze Age*. *Archeologický ústav AV ČR* (Praha 2013).

Moucha 2003

V. Moucha, Hortfunde der frühen Bronzezeit in Böhmen (Praha 2003).

Neustupný 1995

E. Neustupný, Úvaha o specializaci v pravěku/Thoughts on specialisation in prehistory. *Archeologické rozhledy* 47, 1995, 641–650.

Pleslová-Štiková 1981

E. Pleslová-Štiková, Mužský u Mnichova Hradiště. Pravěká skalní pevnost/Der Mužský bei Mnichovo Hradiště. Eine prähistorische Felsenfestung (Praha 1981).

Sirovátka 2016

R. Sirovátka, Opevněné lokality lužických popelnicových polí doby bronzové ve východních Čechách/Befestigte Lokalitäten der Lausitzer Urnenfelder der Bronzezeit in Ostböhmen. *Zprávy české archeologické společnosti, Suppl.* 99 (Praha 2016).

Smrž 1991

Z. Smrž, Výšinné lokality mladší doby kamenné až doby hradištní v severozápadních Čechách (pokus o sídelně historické hodnocení)/Höhenlokalitäten in der Zeitspanne von der jüngeren Steinzeit bis zum frühen Mittelalter im nordwestlichen Teil Böhmens. Versuch um eine siedlungshistorische Bewertung. *Archeologické rozhledy* 43, 1991, 63–89.

Smrž 1995

Z. Smrž, Höhenlokalitäten der Knovízker Kultur in NW-Böhmen. *Památky archeologické* 86, 1995, 38–80.

Svobodová 1992

H. Svobodová, Příspěvek k poznání dvou západočeských pozdně bronzových hradišť/Beitrag zum Kennenlernen zweier westböhmischer Burgstätten aus der späten Bronzezeit. *Sborník západočeského muzea v Plzni, Historie* 8, 1992, 49–58.

Šaldová 1977

V. Šaldová, Sociálně ekonomické podmínky vzniku a funkce hradišť z pozdní doby bronzové v západních Čechách/Die sozial-ökonomischen Bedingungen der Entstehung und Funktion der spätbronzezeitlichen Höhensiedlungen in Westböhmen. *Památky archeologické* 68, 1977, 117–163.

Šaldová 1981

V. Šaldová, Westböhmen in der späten Bronzezeit. Befestigte Höhensiedlungen/Okrouhlé Hradiště (Praha 1981).

Šolle 1952

M. Šolle, Knovízské hradiště Hradišťany u Bíliny/Bourgwahl du début de l'époque de Hallstatt à Hradišťany près de Bílina en Bohême. *Archeologické rozhledy* 4, 1952, 483–485.

Šolle 1980

M. Šolle, Starolužická osada a štitarská usedlost na Staré Kouřimi/Frühlausitzer Siedlung und Štitary. *Anwesen in Stará Kouřim. Archeologické rozhledy* 32, 1980, 604–622.

Šumberová. 2004

R. Šumberová, Sídliště mohylové a lužické kultury v Čáslavi-Na Skále, okr. Kutná Hora/Eine Siedlung der Hügelgräber- und Lausitzer Kultur in Čáslav –Na Skále, Kr. Kutná Hora. In: *Popelnicová pole a doba halštatská. Příspěvky z VIII. konference, České Budějovice 22.–24.9. 2004. Archeologické výzkumy v jižních Čechách, Suppl. 1 (České Budějovice 2004)* 535–540.

Venclová *et al.* 2013

N. Venclová (Hrsg.)/M. Chytráček/P. Drda/D. Koutecký/J. Michálek/V. Vokolek, *Prehistory of Bohemia. Bd. 5: The Early Iron Age and the Hallstatt Period (Praha 2013)*.

Vokolek 1993

V. Vokolek, Počátky osídlení východních Čech/The origins of settlement of East Bohemia (Hradec Králové 1993).



### **Luboš Jirán, Unterschiedliche Funktionen der bronzezeitlichen Burgen in Böhmen?**

In Böhmen kommen Burgwälle fast während der ganzen Bronzezeit vor (Bz A2-Ha B3). Ihre Anzahl kulminiert in Perioden, die ausgeprägte Kulturveränderungen begleiten, also am Übergang von der älteren zur mittleren Bronzezeit (Bz A2/Bz B1) und auch in den Umbruchsphasen der Urnenfelderzeit (Bz C2/Bz D, Ha B1 und Ha B3). Ihre Lage in der Landschaft ist variabel: Burgwälle sind Teil eines zugehörigen Siedlungsverbandes, sie liegen an Grenzen von Siedlungskammern und auch in strategisch bedeutenden Lagen ohne direkte Verbindung zu den zeitgleichen Siedlungen in der Umgebung. Diese Variabilität weist eine chronologisch-geographische Abhängigkeit auf und deutet auf unterschiedliche Funktionen der Burgwälle in den einzelnen Kulturen der Bronzezeit hin. Variabel ist auch ihre Gestaltung: Während der älteren Bronzezeit war ihre Konstruktion durch südöstliche Einflüsse inspiriert, in der mittleren Bronzezeit begegnen wir auch befestigten Siedlungen mit modifizierter primärer Funktion, in der Urnenfelderzeit ist die morphologische Variabilität der Burgwälle am ausgeprägtesten. Am Ende der Bronzezeit gibt es Burgwälle, deren Konstruktion schon die Gestalt der mächtigen hallstattzeitlichen Herrnsitze hervorruft. In Böhmen kennen wir aktuell fast zweihundert Burgwälle aus der Bronzezeit. Ihre tiefere Auswertung ist allerdings schwierig, weil die zugänglichen Daten nur von Surveys oder kleinen Sondierungen stammen.

### **Luboš Jirán, Different Functions of Bronze Age Fortresses in Bohemia?**

Ramparts are present in Bohemia during most of the Bronze Age (BA A2 – Ha B3). Their number culminated in times accompanied by marked cultural changes: the transition from the older to middle Bronze Age (BA A2/B1), and upheavals in the Urnfield culture (BA C2/BA D, Ha B1 and Ha B3). The location of ramparts in the landscape is varied: some are part of a related settlements, some form the boundaries of settlement chambers, and some are located in strategic places without a direct connection to coeval settlements in the area. This variability is indicative of chronological-geographical interdependency and implies differences in the functions of ramparts in individual Bronze Age cultures. The form of the ramparts is varied as well. Whereas southeast influences inspired the construction of ramparts of the older Bronze Age, Middle Bronze Age fortified settlements appear with a modified primary function, and in the Urnfield period the morphological variability of ramparts reaches a peak. At the end of the Bronze Age some ramparts already foretell the mighty manorial estates of the Hallstatt period. In Bohemia almost two hundred ramparts are presently known that are dated to the Bronze Age. Their comprehensive evaluation, however, is difficult, because only data from surveys or small trial excavations are available.